

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

20.11.1933 (No. 321)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide“

SPORTBLATT
Redaktion: ...
Verlag: ...

Bezugspreis: monatlich ...
Einzelverkauf: ...

In vollen Krüen

Reichsausschuss Adolf Hitler begab sich zu ...

Dr. Braunschweig stand am Sonntag ganz im ...

In Berlin unternahm die Hitler-Jugend, wie im ...

In höchsten Regierungskreisen Washingtons ...

Das Staatsdepartement benachrichtigte allen ...

Im Finanzausschuss der französischen Kammer ...

Die englische Regierung wird, wie „Sunday Graphic“ ...

Bei Kaszin in der Nähe von Warschau ...

Vor mehr als 25 000 Zuschauern, unter ...

Seemannstragödie in der Nordsee

In Rotterdam ist am Sonntag morgen der ...

unterwegs befand, ist am Freitag gegen 22 Uhr ...

Am Samstag gegen 5 Uhr hörte ein Matrose ...

Der gerettete Maschinist sagte, daß der Unter- ...

Keine Einigung in Genf.

Weiter hoffnungslose Lage / Simon und Eden reisen nach Rom?

Genf, 20. Nov.
Die vom Präsidenten Henderson einberufene ...

handlungen vollständig zurückgehalten haben. ...

Wahlen in Spanien.

Erfolg der Rechtsfront. — Schwere Zwischenfälle.

Madrid, 20. Nov.
Am gestrigen Sonntag fanden in Spanien ...

Pistolenkugeln niederstreckten und dem Tode ...

Die großen Erfolge der Rechtsparteien bei den ...

Der Luthertag in Berlin.

Hindenburg nimmt am Festgottesdienst im Dom teil

Berlin, 20. Nov.
Nachdem Bischof Hoffmeister am Sonntag ...

worden. Jeder deutsche Mensch müsse nun dem ...

und nach dem gemeinsamen Gesang des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ führte der Direktor des Evangelischen Bundes und Vorsitzende des Arbeitsausschusses des Lutherfestes, D. Fahrénhorst, aus, das evangelische Berlin sei zusammengelassen, um ein rühmliches und freudiges Bekenntnis zum heiligen Evangelium und zur evangelischen Kirche abzugeben. Der Bischof von Brandenburg, Kirchenminister Hoffenfelder, erinnerte an das Lutherwort „Für meine Deutschen bin ich geboren, ihnen will ich dienen“. Nach der Einheit des Reiches werde jetzt 450 Jahre nach der Geburt des Reformators die eine evangelische deutsche Kirche Wirklichkeit, die bereits Luthers großes Ziel gewesen sei.

Nach dem Choral „Nun danket alle Gott“ sprach der Bischof von Berlin, D. Karow. Er feierte Luther als Christen und einen der ganz Großen, die das deutsche Volk hervorgebracht habe. Er rief die Massen auf, an dem Wort Gottes festzuhalten, das die Jahrtausend überdauert habe. Nach dem gemeinsamen Gesang der Strophe des Lutherliedes „Das Wort, sie sollen lassen lahn“ und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten, den Führer und den Reichsbischof schloß die Kundgebung mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied.

Den Abschluß des Lutherfestes bildete

der große Festakt,

der am Sonntag nachmittag stattfand. Er versammelte Vertreter der kirchlichen, staatlichen und säkularistischen Behörden sowie viele Tausende evangelischer Christen im großen Saal der Philharmonie. Universitätsprofessor D. Erich Seeberg gab in seiner Festrede eine historische Wertung der Persönlichkeit und des Wertes Martin Luthers. Die Grüße der Reichsregierung überbrachte Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk zugleich mit dem Wunsch, daß das deutsche Volk und die evangelische Kirche zu jeder Zeit und in jeder Lage voller Wahrhaftigkeit sagen können: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir.“

Luther-Ausstellung der Preussischen Staatsbibliothek

TU. Berlin, 20. Nov.

In der Preussischen Staatsbibliothek unter den Linden wurde am Sonntag mittag anlässlich der 450. Wiederkehr des Geburtstages von Martin Luther eine Ausstellung eröffnet, die sich „Luther der Deutsche“ nennt. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Reichsbischof Ludwig Müller, den Generaldirektor der Staatsbibliothek, Professor Dr. Krüger, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Geistlichkeit. Namens des verhinderten Kultusministers Dr. Kauffmann eröffnete Ministerialdirektor Dr. Säger die Ausstellung. Es erscheinete, so führte er aus, wie ein innerer Zusammenhang, daß das Lutherjahr mit dem Jahre der deutschen Revolution zusammengefallen sei. Luther sei für uns Deutsche mehr als nur der Mann einer kirchlichen Reformation. Er habe sich den Quellen gewandt, die wir heute im Volk, Nation, Rasse, Blut und Boden begründet sehen und uns so erst den deutschen Gottesdienst, die deutsche Predigt, das deutsche Kirchenlied, ja, die deutsche Sprache geschenkt.

Die Ausstellung selbst zeigt das Wichtigste und Bedeutendste, was überhaupt über Luther vorhanden ist; denn die Preussische Staatsbibliothek besitzt die größte Luther-Sammlung der Welt. So sieht man u. a. einen Erstdruck der 95 Thesen, von denen überhaupt nur noch zwei Exemplare bekannt sind. Unter den zahlreichen Bibeln ist die Erstausgabe von Luthers Uebersetzung des Neuen Testaments, die sogenannte Septembervibel, zu erwähnen. Von Bedeutung sind auch die zahlreichen Illustrationen von seltener Schönheit, die zum Teil von Künstlern wie Lucas Cranach und Hans Holbein herrühren.

Der Reichspräsident nagelt einen Hitlerjugend-Wappenschild

.. Berlin, 20. Nov.

Berlin stand am Sonntag völlig unter dem Zeichen der Hitlerjugend, die mit der Nagelung der Hitlerjugend-Wappenschilde für die Winterhilfse mit der Tat eintrat. Durch jeden Nagel floßen der Winterhilfe fünf Pfennige zu. Von der Bevölkerung wurde diese großzügige Aktion

mit Begeisterung unterstützt und schon am frühen Morgen setzte überall rege Tätigkeit ein. Am Platz vor dem Reichstag und vor dem Brandenburger Tor erschienen zahlreiche Regierunqsmitglieder, um hier die Nagelung vorzunehmen. Am Brandenburger Tor hielt der Reichssportführer von Tschammer und Osten eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Idee der Nagelung des Sozialismus der Tat verfolge. Nach Graf Luckner, der ebenfalls von Allen begeistert begrüßt wurde, erschien Reichsminister Dr. Göttsche und nahm unter dem Jubel der Bevölkerung die Nagelung vor. Inzwischen hatte sich eine Abteilung des Unterbanos 6 in die Vorhalle des Reichspräsidentenpalais begeben, wo auch der Reichspräsident seinen Willen zeigte, mit der Jugend gegen Dünner und Käste zu kämpfen. Auf dem Alexanderplatz nagelte der Berliner Polizeipräsident von Tschammer und Osten die Nagelung vor. Inzwischen hatte sich eine Abteilung des Unterbanos 6 in die Vorhalle des Reichspräsidentenpalais begeben, wo auch der Reichspräsident seinen Willen zeigte, mit der Jugend gegen Dünner und Käste zu kämpfen. Auf dem Alexanderplatz nagelte der Berliner Polizeipräsident von Tschammer und Osten die Nagelung vor. Inzwischen hatte sich eine Abteilung des Unterbanos 6 in die Vorhalle des Reichspräsidentenpalais begeben, wo auch der Reichspräsident seinen Willen zeigte, mit der Jugend gegen Dünner und Käste zu kämpfen. Auf dem Alexanderplatz nagelte der Berliner Polizeipräsident von Tschammer und Osten die Nagelung vor.

Rumänische Polizei beschlagnahmt deutsche Filme

TU. Bukarest, 20. Nov.

Sonntag morgen sollte in Bukarest im deutschen Turnverein in geschlossenem Kreise der Film „Deutschland erwacht“ und „Tag der nationalen Arbeit“ vorgeführt werden, die vom Verein der

Reichsdeutschen aus Deutschland bezogen worden waren. Die Gesandtschaft hatte zu diesem Zweck bei der zurückgetretenen nationalsozialistischen Regierung die Erlaubnis zur Aufführung eingeholt und ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Filme nur in geschlossenen deutschen Kreisen vorgeführt werden sollten. Unterstaatssekretär Tisea gab im Einverständnis mit dem Präsidenten Băba die Vorführungs Erlaubnis. Am Sonntag sollten drei Aufführungen im Bukarester Deutschen Turnverein stattfinden. Bei der Nachmittagsaufführung erschien jedoch ein Polizeioffizier mit einem Kommando Polizisten, beschlagnahmte die Filme und untersagte die Aufführung, da die Filme erst zensuriert werden müßten. Die Vorstellung wurde daraufhin abgebrochen, die Filme jedoch zunächst dem Turnverein belassen, von wo sie am Montag von der Polizei abgeholt werden sollen. Das Verbot dieser Filmvorführung ging angeblich auf eine Verfügung des neuen liberalen Innenministers zurück, der in diesen Filmen augenscheinlich jene unerlaubte nationalsozialistische Propaganda erblickt, gegen die die neue Regierung schon in der allerersten Zeit durchgreifende Maßnahmen ergreifen will. Das Verbot hat in den deutschen Kreisen der Hauptstadt Uebererraschung und Befremden ausgelöst, da man allgemein angenommen hatte, daß die Aufführungserlaubnis der alten Regierung auch von der neuen respektiert werden würde.

Kanadischer Journalist verschwunden

TU. London, 20. Nov.

Der kanadische Journalist Lullin Johnson, Londoner Berichterstatter der „Southam Papers of Canada“, ist auf der Rückreise von Deutschland nach England spurlos von Bord des zwischen Hoek van Holland und Harwich verkehren-

den englischen Dampfers „Prague“ verschwunden. Er wurde zuletzt am Sonntagabend um 14.30 Uhr vom Steward an Bord des Schiffes gesehen, war jedoch bei der Ankunft in Harwich nicht mehr zu finden. Man nimmt vorläufig an, daß er in einem Schwimdelantel über Bord gefallen ist.

Wie ein Kollege Johnsons mitteilte, hatte dieser in der vergangenen Woche eine Unterredung mit Reichskanzler Hitler über wichtige politische Tagesfragen. Bei seiner Zusammenkunft mit Hitler habe sich herausgestellt, daß das kanadische Regiment Johnsons während des Krieges in Bapaume und Arras gegenüber dem deutschen Korps kämpfte, dem Hitler angehörte. Hitler habe mit Johnson in einer äußerst herzlichen dreiviertelstündigen Unterredung seine Kriegserinnerungen ausgetauscht.

Bitterio Scialoja †

WTB. Rom, 20. Nov.

Der langjährige Vertreter Italiens im Völkerbundsrat Bitterio Scialoja ist am Sonntagabend nach kurzer Krankheit in Rom im Alter von 78 Jahren gestorben. Der weit über die Grenze Italiens hinaus bekannte und berühmte Jurist und Völkerrechtslehrer gehörte zu den Verfassern der Völkerbundscharte und ist als solcher im Gegensatz zur französischen Regierung immer wieder in Genf gegen sinnlose Verwicklungen und Verleugung der Völkerbundscharte aufgetreten.

Kraftwagenunglück auf der Autostraße Köln-Bonn

TU. Köln, 20. Nov.

Sonntagabend gegen 21 Uhr ereignete sich auf der Autostraße Köln — Bonn ein schweres Kraftwagenunglück. Bei Kilometerstein 6 hielt ein mit Deisen beladener Lastkraftwagen mit Anhänger, an dem ein Reifenschaden ausgebeßert werden sollte. Ein Personenkraftwagen fuhr mit großer Geschwindigkeit auf den Anhänger der Lastkraftwagens auf. Der Führer des Personenkraftwagens wurde leicht verletzt. Seiner neben ihm sitzenden Ehefrau wurde beim Heraussteigen aus dem Wagen der Kopf zertrümmert, so daß sie auf der Stelle tot war. Die Eltern der Frau, die sich ebenfalls im Wagen befanden, wurden schwer verletzt. Die Verletzten fanden im Krankenhaus Wesseling Aufnahme.

Am Samstagabend um 21 Uhr fuhr in Köln Delbrück ein Personenkraftwagen in eine Gruppe von vier Personen, die auf Fahrrädern in Richtung Köln fuhr. Zwei Männer wurden schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus Köln-Kalk zugeführt werden, wo einer von ihnen bald darauf starb. Ein dritter Mann trug leichtere Verletzungen davon. Die Kriminalpolizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Explosion in einem Bergwerk

15 Tote

WTB. London, 20. Nov.

In einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Chesterfield ereignete sich am Sonntag in der letzten Morgenstunden ein bisher noch unbekannter Unfall eine heftige Explosion. Die Bergleute wurden von der Anwesenheit abgemeldet. Trotz sicherer Rettungsarbeiten konnten nur drei Bergleute lebend geborgen werden. Die anderen 15 fanden den Tod.

Gegen üblen Mundgeruch
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse

Der Tag des Deutschen Handels

Große Kundgebung der fünf Säulen des Handels

— Braunschweig, 20. Nov.

Der Reichsstand des Deutschen Handels veranstaltete am Sonntagmittag auf dem Leonhardt-Platz eine

große Kundgebung,

zu der der Aufmarsch der 5 Säulen des Handels, nämlich des Einzelhandels, der Handelsvertreter, der ambulanten Gewerbetreibenden, des Groß- und Ueberseehandels sowie des Gaststättenwesens bereits in den frühen Morgenstunden begann.

Der Führer des Reichsstandes, Dr. von Krenn, betonte in seiner Rede, daß über allen wirtschaftlichen Fragen das Gesamtwohl des deutschen Volkes stehen müsse. Wie jeder Einzelmann, so sei auch der Handel nur dann nützlich und wertvoll, wenn er nicht an sich, sondern an seine Aufgabe denke. Alle Kaufleute sollten den Ehrentitel eines deutschen Arbeitsmenschen erringen. Der Geist der Volksverbundenheit, der Opferbereitschaft, des Verantwortungsbewußtseins und des Pflichtgefühls, des tätigen Einsatzes und des Dienstes am deutschen Volke solle den Handelstand wieder zu altem Glanz und zu alter Ehre hinaufführen.

Nach der Rede Dr. von Krenn, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, überbrachte Staatssekretär Feder die Grüße der Reichsregierung und des Reichswirtschaftsministeriums. Der deutsche Handel, führte er aus, müßte jetzt dafür sorgen, daß der Geist der Dienstleistung am ganzen Volk wieder lebendig werde. Als Staatssekretär Feder geendet hatte, stimmte die Menge spontan das Deutschlandlied an. Als dann sprach, von stürmischem Beifall begrüßt, der Schirmherr der Veranstaltung, Staatsrat Dr. Ley. Er trat der Auffassung entgegen, als ob das deutsche Volk oder seine einzelnen Stände in den letzten 14 Jahren Schmach und Schande auf sich geladen hätten. Nicht das Volk, sondern seine Führer seien für die Vergangenheit verantwortlich. Und so solle man auch nicht den Kaufmann und den Handel anklagen, daß er materialistisch sei, sondern die Elemente, die ihm Unrecht gebracht hätten.

Dr. Ley schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer. Die Menge sang das Horst-Wessel-Lied. Mit einem Dankeswort des Geschäftsführers von Dewitz wurde die Kundgebung geschlossen.

Nach der Kundgebung formierte sich der Festzug des Handels. Die Straßen der Stadt waren von riesigen Menschenmassen dicht umsäumt, die dem Vorbeimarsch beiwohnten.

Im Rahmen des Tages des Deutschen Handels veranstaltete die

Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels

am Sonntag nachmittag in der Stadthalle eine Kundgebung, bei der der Präsident der Hauptgemeinschaft, Paul Freydemann, eine Ansprache hielt. Er betonte, Aufgabe des Einzelhandels sei es, das deutsche Volk mit allen Waren zu versorgen, die deutscher Gewerbeleiß auf den Markt bringt. Die Einzelhändler seien der Treuhänder für die Hälfte des deutschen Volkseinkommens, das ihnen seine Kunden anvertrauen.

Aufgabe des Einzelhandels sei es ferner, einer Erweiterung des Verbrauches durch stabile Preise zu dienen. Der Einzelhandel werde alles daran setzen, um eine Verteuerung der Lebenshaltung zu vermeiden, soweit dies in seinen Kräften liegt. Der Händler drückte den Wunsch aus, daß die Reichsregierung auch weiterhin die Bemühungen des Einzelhandels, Kaufkraft und Preise in Einklang zu halten, durch eine allmähliche Stärkung der Kaufkraft unterstützen möge. Als geeignete Wege dazu bezeichnete er u. a. eine schrittweise Senkung der Einkommensteuer. Präsident Freydemann forderte weiter eine Neuordnung im Einzelhandel, nach der die Eröffnung von Ladengeschäften nur dem gestattet sein dürfe, der die erforderliche Warenkunde und ausreichende allgemeine Kenntnis besitze.

Im Rahmen einer großen Kundgebung des Deutschen Groß- und Ueberseehandels ergriff auch Staatssekretär Feder das Wort. Er laute u. a.: In den Strukturwandlungen unserer Zeit wollen wir die Entwicklung der Gesamtwirtschaft nicht aus den Augen verlieren. Die bestehenden Verbindungen nach dem Ausland sind mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten. Aber tragwichtig ist der Glaube mancher an eine plötzliche ungewohnte Blüte. Die nationale Ernte der Wirtschaft hat begonnen, und der neue Aufbruch muß jetzt funktionieren werden. Die Versammlung wurde mit einem dreifachen Sieg-Heil geschlossen.

Wie soll der neue deutsche Film aussehen?

Von Carl Auen, Leiter der Reichsfachschaft Film.

Die Frage, wie der neue deutsche Film aussehen soll, könnte ich täglich mehrere Male beantworten — wenn es eine präzise Antwort auf diese Frage gäbe. Die einzige bündige Antwort, die möglich ist, ist deutlich erkennbar in der Frage selbst enthalten — deutsch soll der neue deutsche Film sein, in erster Linie und vor allem — deutsch. Im übrigen aber muß eine Dramaturgie des Films noch geschaffen werden.

Viel leichter zu beantworten wäre schon die Frage danach, wie der deutsche Film nicht sein soll: Der neue deutsche Film soll 1. nicht international, 2. nicht verlogen und 3. nicht verküßelt sein. Es wäre jedoch ein Beweis von erschütternder Intelligenzlosigkeit, wenn im Bestreben, diesen Grundfahnen treu zu sein, nun Serien pflichtiger Bayern, weidender Schafe und langender Dörsler auf der Leinwand erschienen. Die Sehnsucht nach der Fremde — nach fernem Gestirben ist eine unabwehrbare Eigenheit der deutschen Seele. Diese Sehnsucht zu befriedigen, ohne dabei undeutsch und international zu werden — ist eine der vornehmsten Aufgaben des deutschen Films.

In diesem Zusammenhang sei ein Hinweis gegeben. Es gibt noch keinen einzigen Film, der das Leben der Auslandsdeutschen zum Hintergrund hat. Dabei nisten allüberall in der weiten Welt deutsche Auswanderer, Pioniere des deutschen Lebens. Genau wie vor Jahrtausenden Germanen schon über den Erdball hinweg zogen und Keimträger einer Kultur

wurden, die heute noch die Grundlage der Völker ist, ziehen noch immer deutsche Menschen über die ganze Erde. Überall gibt es deutsche Kolonien. Ob es nun die Kolonien der verhungerten Wolgabauern sind, oder die schönen Farmen in Südwesafrika oder in Südamerika. Oder ob es schließlich die alten deutschen Handelsstädte im Baltikum sind. Überall arbeiten, leben, kämpfen seit Jahrhunderten deutsche Menschen.

Der Film ist an diesen Volksgenossen vorübergegangen. Er weiß nichts von ihnen. Es hat ihm beliebt, spanische und italienische Szenen, die einzeln man ruhig den anderen Völkern selbst überlassen sollte, zu wiederzugeben, wie man sich in Berlin W. etwa ein Wohlstandstheater „Abend in Sevilla“ denkt. Er hat in unermüdlicher Folge die mondänen Luxusstätten der Erde wieder und wieder reproduziert — unsere deutschen Keimzellen jenseits der Grenzen aber hat er nicht beachtet.

Die Ursache dieses Fehlers ist die gleiche, wie die aller Mängel des Films. Der Film ist zur Ware herabgewürdigt worden. Zu einer Ware, deren Herstellung und Verschleiß nach reinen Geschäftsberechnungen vor sich gegangen ist. Das Befordere, das die Fertigung des Kunstwerks Film kennzeichnet, ist seine Abhängigkeit vom kapitalistischen Unternehmer. Jedes andere Kunstwerk kann in einer Manufaktur, umnebelt von Hunger und Not, entstehen. Der Film aber ist ein paar Mark für Farbe und Pinell, Bleistift und Papier, um das Kunstwerk Film zu schaffen. Die wunderbare geistige Niederschrift eines Films zerrinnt in Nichts, wenn nicht das Geld sich findet, das ihr ermöglicht Form zu gewinnen.

Der kapitalistische Unternehmer, der Hersteller hat nun, von der Allmacht seines Geldes ausgehend, den Film so gekalket, wie auch „Def-

ins“ zu Stoffen, Tapeten, wie Mode und alle Nichtigkeiten des Handels zu entziehen pflegen. Das letzte entscheidende Wort am Film haben also Kaufleute und nicht Künstler gehabt. Das hat sich bitter gerächt. Der Film ist zur Unterhaltungsware geworden.

Nun ist ja jedes Kunstwerk in gewissem Sinn — eine Ware. Vielmehr ein Wertgut, das in den Händen eines gewiegten Kaufmanns seinen Kaufwert erlangt. Der künstlerische Wert eines Wertes aber ist immer und ewig unabhängig von kaufmännischer Behandlung. Die Mona Lisa bleibt die Mona Lisa, ob Milliarden oder 10 Pf für sie gezahlt werden. Es ist kein Grund vorhanden, den Film von dieser Gesetzmäßigkeit auszunehmen. Daß seine Herstellung an tausend Hirne und Hände gebunden ist, ist kein Grund, ihn zu einer Ware zu stampeln.

Der erste Schritt zur Gesundung des Films sollte also in einer strengen Scheidung seiner ethischen, kulturellen und wirtschaftlichen Beziehung liegen. An der Spitze einer Filmgesellschaft wird ein Künstler-Führer stehen müssen, dessen Entscheidungen auszuführen der wirtschaftlichen Leistung obliegt. Der bisherige Mißstand, demzufolge Kaufleute sich anmaßten, nicht nur ein Kunstwerk geistlich zu ermöglichen, sondern sogar es zu schaffen, ist verhängnisvoll geworden und führt fort, verhängnisvoll zu sein. Die unabwehrbare Reihe der Schundfilme zeigt es deutlich, die neuerdings auftretenden Konjunkturfilme zeigen es noch deutlicher.

Die Zeit, in der im Film lauter platinblonde Mädchen mit Strähmücheln in Luxusmouffinen durch die Welt rufen und in die Volksmassen Wünsche schleudern, die hohl waren und auf verlogenen Grundlagen ruhten, — die Zeit muß nun vorbei sein. Die Hersteller werden es lernen müssen, daß mit Konjunkturmacherei auch nichts zu wollen ist im neuen Deutschen Reich. Das neue Deutschland will im Film das Volkstum. Das Kunstwerk, das wie feins bisher

geeignet ist, die Masse zu ergreifen und in Bewegung zu bringen. Unter der Aufsicht „deutsch“ jedoch kritisch zu verpacken, wird gewiss so unumgänglich sein, wie duftenden Schmutz einzuschmuggeln.

Das deutsche Volk ist das bildungshungrigste Volk der Welt. Wir wollen uns nicht der Schuldig machen, ihm Steine statt Brot zu geben. Kulturfilme aus fernem Erdballen, Spielfilme aus dem Herz fremder Völker sind aus dem Stundenplan des Ansehungsunterrichts des „Volkshochschul-Film“ nicht wegzudenken. Doch vertreten wir die Anschauung, daß man auch die eigene Heimat kennen muß, ehe man an das Studium der Fremde herangeht. Und — daß es höchstes Ziel der deutschen Filmschaffung muß, Filme zu schaffen, die der Menschheit jenseits der Grenzen, die uns so erschütternd nahe kennt, unser Volkstum so darzubieten, wie es in Wahrheit ist: arbeitsfreudig und friedliebend. In Zielen zutreffend, die nicht auf der Landkarte Europas zu finden sind, sondern in Gegenüberliegen, in die uns jeder folgen kann, der geistig Höhenflüge mitmachen will.

Um dies zu erreichen, muß ich betone es nochmals, die Scheidung in führende und unterführende Geister unbedingt erfolgen. Die führenden Geister des Films haben Künstler sein. Die unterführenden — Kaufleute. Die technische Bildgestaltung des Films in Form der Handlung liegt, darf als selbstverständlich angesehen werden. Bisher ist diese Kunst nicht nur jedoch nicht eingehalten worden. Die Linien des Films bestimmen in jeder Hinsicht die Geisteswelt. Das Resultat ist der Film von gestern und heute. Eine sache Speise, nach der niemand mehr Verlangen hat.

Es läßt sich weder ein Rembrandt noch ein Michelangelo im Reg des Warenhauses unter den Händen der Kaufleute auf der Leinwand einfangen. Die Menschheit aber wartet auf den Rembrandt, den Michelangelo des Films, das hoffen aus ganzem gläubigen Herzen, das neue Deutschland sie der Welt schenken möge.

Aus der Landeshauptstadt

Opfersonntag der Jugend

Karlsruhe im Zeichen der Nagelung der H.J.-Schilde

Ueberreichung der Schilde, — Großer Erfolg der Aktion. — Bannappell. — Kundgebung.

Das Bild unserer Stadt wurde am gestrigen Sonntag von den Buben und Mädels im braunen Gewand beherrscht. Die badische Hitlerjugend hatte gestern ihren großen Tag, an dem sie durch die Tat bewies, daß sie nicht gewillt ist, bei dem großen Werk des Kampfes gegen Hunger und Kälte abseits zu stehen. Täglich will sie sich in die Front eingliedern, um zu beweisen, daß die Not ihrer hungernden und frierenden Volksgenossen ihre eigene ist. Eine alte Lehung, bekannt aus großen und schweren Tagen des deutschen Vaterlandes, wurde wieder aufgegriffen: das Nageln von Symbolen. Waren es früher Ehrenzeichen der Städte oder in Berlin die Kolossalstatue des damaligen Generalfeldmarschalls und jetzigen Präsidenten des deutschen Reiches, so wurden diesmal die Schilde der Hitlerjugend mit Nägeln gespickt. Und man kann sagen, daß die Opferfreudigkeit unserer Bevölkerung seit jenen Tagen des großen Krieges nicht kleiner geworden ist. Die ganze Stadt nahm am Winterhilfswerk der Jugend tätigen Anteil.

Schon in der Frühe begann das Tagewerk dieser tapferen Buben und Mädels. Als es noch nicht ganz hell war, nur spärliche Dämmerung den grauen Morgennebel zu durchdringen vermagte, jammelten sich die Mitglieder der H.J. und des W.M. schon an ihren bestimmten Plätzen. Mit Gefang und vielfach unter Trommeln und Fahnen ging es dann durch die Straßen, jeder Trupp durch sein ihm zugewiesenes Gebiet der Stadt. Mit Sprechschören und Transparenten wurden die Bewohner der Straßen auf das sich vollziehende Werk aufmerksam gemacht. Um 10 Uhr sammelte sich dann alles vor der Ausstellungshalle, die Schilde entgegengestellt waren. Hunderte fanden sich zusammen, oft sitzend und frierend, mit verklärten Augen, aber die Pflicht hielt sie wach und auf dem Posten. Es galt nationalsozialistisches Denken durch die Tat zu beweisen, und da mußte man mit dabei sein. Während die Spielmannszüge die Zeit des Wartens mit ihren Marschliedern verkürzten, erhielten die Gruppen die Schilde. Die Führer wurden kurz noch einmal instruiert und dann wurde abgezogen an die bestimmten Stellen der Stadt, an denen die Schilde angebracht wurden.

Während einige der braunen Buben und Mädels Nagelbänke am Schild hatten, suchten die übrigen die Nägel unter den Passanten abzuheben. Platzkonzerte der Bannkapelle 19, der Stadtkapelle und der Polizeikapelle, Sprech- und Singchöre unterstützten sie in ihrer Arbeit. Überall wo die schweifigen Marschweisen erklangen, sammelte sich bald eine größere Menschenmenge und hier war dann der Boden gut vorbereitet um die Nagel abzuheben. Im Laufe des Tages fanden sich alle hohen Persönlichkeiten des Staates, der Stadt und der Behörden auf den verschiedenen Plätzen ein, um ihrer Nagelpflicht zu genügen und den etwa noch Zurückbleibenden ein gutes Beispiel zu geben. Jedem gab es dann einen kleinen Aufsat, wenn wieder eine der bekannten Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben erschien und den Nagel an den Schild trieb. Der Abtag war dann nach viel flotter; man konnte sich doch nicht beschämen lassen. Die Schilde fuhren je 1400 Nägel, konnten also als Mindestsumme 70 An. für den Kampf gegen Hunger und Kälte bringen. Dank der regen Beteiligung des Publikums mußte an der Hauptpost gegen Mittag noch ein weiteres Schild gestellt werden; um diese Zeit war das erste bereits schon voll beslagen.

Am Nachmittag fand dann auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Appell des Hannes 109 statt, der wieder viel Neugierige anlockte. Im geschlossenen Zuge marschierten dann die gesammelten Formationen unter Vorantritt des Spielmannszuges und der Kapelle und unter Führung des badischen Jugendführers mit seinem Stabe zum Ausstellungsort.

machvoller Schlusshundgebung

Nachdem einmal versammelt sich die Hunderte opferfreudiger Buben und Mädels, um dem Tag den rechten feierlichen Abschluß zu geben. Nach einem Marsch der Kapelle sang der W.M. das Scharlied. Darauf dankte der Karlsruher Jugendführer Hermann den Karlsruher Hitlerjugend und -Mädels für ihre Mitarbeit am großen Hilfswerk des deutschen Volkes. Mit besonderer Freude begrüßte er Bürgermeister Dr. Friebolin bei dieser Kundgebung, und legte das Bekenntnis ab, daß die Hitlerjugend weiterhin gewillt ist, den Armen unseres Volkes zu helfen. Als Andenken an diesen Tag überreichte er dem Gebietsführer und badischen Jugendführer Kemper den ersten vollgenagelten Schild. Alsdann vollzog Bürgermeister Friebolin die Nagelung. Nach einem Marsch ergliff er sodann das Wort, um der Karlsruher Hitlerjugend für den Eifer und die Freude zu danken, den sie bei der Durchführung ihres Wertes an dem Tag geleistet hatte. Für die Älteren ist es ein besonderes Erlebnis, zu sehen, wie die Jugend immer mehr zu Aufgaben im Dienste des Volksganzen herangewachsen wird. Dies gibt die Berechtigung, mit Hoffnung in die Zukunft zu schauen. So werden wir dereinst auch die Reinen erleben, in denen Deutschland wieder zu seiner vollen Größe aufrückt. Schließlich dankte er dem Mannes, dem wir dieses Erlebnis verdanken, des Volkstanzlers Adolf Hiltner.

Nachdem der Singchor das Sturmlied Volk ans Gewehr gesungen hatte, ergliff der Gebietsführer Kemper das Wort. Er führte

etwa folgendes aus: Der Tag stand im Zeichen des sozialistischen Willens der deutschen Jugend. Mit Freude ist die Jugend ans Werk gegangen und stellte sich in den Dienst der nationalen Schicksalsgemeinschaft. Der Führer wird stolz auf sie sein. Was sie tat, war nicht der Ausdruck sozialen Mitleids; sie kennt kein soziales Mitleid, sondern nur die sozialistische Pflicht gegenüber dem Volksganzen. Kameradschaft, wie sie in der H.J. gepflegt wird, muß der Kern der Volksgemeinschaft sein, und aus diesem Geist

wird dann das neue große Deutschland erwachsen. Am letzten Sonntag hat der arme deutsche Volksgenosse wieder zu seinem Vaterlande zurückgefunden; am Opfersonntag der Jugend hat diese besonnen, einen Teil des Dankes abzutragen. Der Jugendführer gelobte weiterhin, für ein starkes, stolzes und großes Deutschland einzutreten und sich mit einem befristet aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Volk, den Nationalsozialismus und seinen Führer.

Rauschend stieg zum blauen werdenden Abendhimmel das Dorf-Bell-Weid empor. Jugendführer Kemper sprach dem Führer der Karlsruher Hitlerjugend Hermann noch seinen Dank für die große geleistete Arbeit und die Ueberreichung des Schildes aus. Mit dem Rufe „Unsere Fahne flattert uns voran“, gesungen vom Singchor, fand die eindrucksvolle Kundgebung ihr würdiges Ende.

Zum Andenken Luthers

Nachtvolle Abendfeier in der Festhalle

Eine Ansprache des badischen Landesbischofs.

Der letzte Tagesabschnitt der überall auf den 19. November gelegten kirchlichen Feiertage zu des großen deutschen Reformators 450. Geburtsjahr gehörte in der Landeshauptstadt einer machtvollen öffentlichen Luther-Feier, bei der nochmals mit berechtigtem Stolz auf die Bedeutung dieses Jubiläums für die Geschichte des Protestantismus hingewiesen wurde, zugleich aber auch des gewaltigen Geistesdämpfers als eines deutschen Volksführers mehrfach gedacht ward. Denn daß Luther ein Deutscher war, der seinen harten Kampf auch um der Not und Bedrückung des Volkes willen aufnahm und ihn trotz Augenblinden der Verzweiflung und Ausichtslosigkeit stets wieder gerade im feiten Glauben an dessen gerechte Sache weiterführte, bis der Sieg nicht mehr aufhalten war, das klang durch alle Ansprachen und Reden des Abends durch. Es bestimmte überhaupt den Gesamteindruck der Feierlichkeit, weil diese nicht zuletzt dadurch unserm, selbst von der Wucht einer nationalen Erhebung besetzten Volk ein Bild aus der Vergangenheit vorzeichnete, das mancherlei aus der eigenen Zeit und jüngsten Zukunfts wieder aufspiegeln schien, mit solch an Luthers Gestalt geriebenem fast übermenschlichen Heroismus aber wohl jedem Teilnehmer einen sicheren Rückhalt und neuen Ansporn gab.

Die mit evangelischen Kirchenmännern und den nationalen Plagen geschmückte Festhalle, in der außerdem vor dem Podium eine Lorbeerumgebene Lutherbüste stand, war ebenso wie auch der kleine Festsaal längst überfüllt, als kurz nach 8 Uhr Nicolai's Vorspiel über den Choral „Ein feste Burg“ aufklang und der Weisheit eine feierlich-würdige Einleitung gab. Darauf gipfelte gleich der in gebundener Form vorgetragene Vortragspruch von Kirchnerat Hindenlang in einem Lob auf Martin Luther als den deutschen Heros Christi, als deutschen Mann und deutschen Christen. Auch der Vorhänger des evangelisch-protestantischen Kirchengerichters Karlsruhe, Stadtpfarrer

Hemmer, unterstellte diesen Leitgedanken seinen Begrüßungsworten, die er an die Vertreter der badischen Regierung, an die in großer Zahl erschienenen Mitglieder der kirchlichen Behörden sowie an die Repräsentanten der Stadtverwaltung richtete und alle Anwesenden anlässlich dieser so eindrucksvoll geschlossenen Kundgebung evangelischer Glaubensverbundenheit zu einem „Siegeheil“ für den Volkstanzler aufrief. Seinem Schlusssatz „Wir wollen wieder evangelisch leben durch Wort und Tat“, das schon ein starkes neues Bekenntnis zu Luther war, folgte unmittelbar eine nicht minder eindrucksvolle Bekräftigung derselben Festhaltung Wagners. Nach auf „Chor, zum Vortrag gebracht von sämtlichen vereinigten Kirchenchören der Stadt unter der musikalischen Leitung von H. A. Mann und zumal in einer hinzugenommenen Zweitstimme auf Luthers deutsche Wirksamkeit besonders bedeutend. Im Mittelpunkt der Feier stand die Rede des Heidelberger Universitätsprofessors Dr. Wendland über das Thema:

„Luther, der deutsche Glaubensheld.“

In seinen einleitenden Worten stellte der Redner dar, daß es nicht möglich ist, ein Bild dieses Menschen zu entwerfen, ohne ihn als den Verkörperer Christi an unser Volk zu feiern; denn der Kampf gegen Gott und seine Demütigung durch diesen bildet den Beginn seines inneren Lebens. Luthers Frömmigkeit ist kennzeichnend durch eine überaus große Ehrfurcht vor der Majestät des lebendigen Gottes. Aber gerade in dieser Heiligkeit erlucht er die unendliche Liebe des gnädigen Gottes. Wo aber findet Luther die Gewissheit solcher persönlicher Erfahrung und Erlebens? Durch Jesus Christus, so wie er ihm in dem Alten und Neuen Testament entgegentritt. Die Gebete des Palmbüchchens helfen ihm über die Gefahren und Angste des politischen Kampfes hinweg und Luther ergreift voll Glaubens die ihm dargebotene Hand des heilbringenden Gottes. Die Gewissheit Gottes

Das Fest der Winterhilfe

Ein ganz großer Erfolg

Das erste Winterhilfsfest im Jahre 1933, das am Samstagabend in der Festhalle stattfand, war ein ungeheurer Erfolg. Bereits am Samstag nachmittag waren alle Karten zu dieser großen Veranstaltung ausverkauft und viele mußten am Abend betrübt wieder heimwärts wandern, als sie vergeblich versuchten, an der Abendkasse noch Karten zu erhalten oder ihre Hoffnung, eine hinten herum zu erwischen, bitter enttäuscht fahren. Dieser große Beweis von Opferfreudigkeit macht der Bevölkerung unserer Landeshauptstadt alle Ehre: es war ein erhebendes Bekenntnis, daß unsere Karlsruher nicht gewillt sind, ihre ärmeren Volksgenossen in diesem Winter hungern oder frieren zu lassen. Neben dem guten Zweck dürfte auch das ganz erlebte Programm nicht am geringsten dazu beigetragen haben, daß, als die Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Kettner das Fest mit der Ouvertüre zu „Carnegie“ eröffnete, der große Saal bis zum letzten Platz gefüllt war mit einer feierlichen, erwartungstollen Menge; auf den Rängen herrschte eine beängstigende Kälte und unten im Saal fanden die Menschen sogar an der Wand der unteren Galerie entlang. So dürfte denn dem Winterhilfsfest erfreulicherweise ein beträchtliches Stimmengut zur Verfügung gestellt werden können.

Der große Saal unserer Festhalle war schön mit Girlanden und Fahnen geschmückt, das Podium wurde durch Vorhänge abgeblendet. Auf dem erhöhten Platz saß die Kapelle und im Saal sah man neben den Uniformen aller Verbände und Organisationen feierlich gekleidete Menschen, die alle gekommen waren, einem guten Zweck ihr Opfer zu bringen und sich dafür ein paar Stunden ausgebeugt zu unterhalten. In den vordersten Reihen saß man hohe und höchste Vertreter von Staat und Behörden, wie Reichsstatthalter Robert Wagner mit Gemahlin, Polizeibefehlshaber, die beiden Bürgermeister der Stadt, Kreisleiter Worch und viele andere.

Das Programm brachte einen Querschnitt aus dem gesamten Kulturschaffen unseres Staatstheaters, wobei Musik und Gesang naturgemäß den Löwenanteil trugen. Angefangen vom hochdramatischen Richard Wagner über den sterblichen Mozart, den Italiener Rossini, zu den deutschen Opernmeistern Lehring und Flotow und der leichteren spritzigen Kunst von Strauß, war das gesamte musikalische Bühnenschaffen des Theaters vertreten. Besonderen Beifall erzielte sich die Staatskapelle mit ihren feinstimmigen Darbietungen, vor allem

dem italienischen Capriccio von Tschaiowsky und dem hurtigen Perpetuum mobile von Joh. Strauß. Vederbüßen waren die Ausführungen von Kompositionen des Staatskapellmeisters Kunzsch; den Klavierpart der Burleske für Klavier und Orchester hatte der Komponist selbst übernommen und wurde von der Staatskapelle ausgezeichnet vorgetragen. Den besonderen Beifall des weiblichen Teils der Besucher aber errang er sich mit seinem „Lied an die Frauen“, das Wilhelm Kentsch sehr klug schön und einfühlsam zu Gehör brachte.

Die Mitwirkenden — sämtlich Mitglieder des Staatstheaters — boten, angeregt durch die frohe Stimmung ihres Publikums, ihr Bestes. In die Leitung der Kapelle teilten sich mit gleichem Geschick die Herren Weitztraeter, Keilberth, Kunzsch und Sauerstein. Besonders freudig begrüßt wurde die nach längerer Krankheit wieder erscheinende Elsa Hank. Fritz Harlans Bekanntheit wurde an diesem Abend hören zum ersten Mal vermittelt und sie wird sie anregen, etwas häufiger als bisher Gäste des Staatstheaters zu sein. Unter den sonstigen Mitwirkenden boten die Damen Habertorn, Schulz und Eßelsgrath und die Herren Kiefer, Löser, Kentsch, Schöpfkin, Schuster und Strauß ausgezeichnete Vorträge ihrer Kunst. Insbesondere Beifall aber errangen sich Marie Genet und Karl Mehner mit ihren Dialektdarbietungen; Eustachius Dintmüller hatte besonders für diese Abend seinen Pegasus bemüht und konnte bejubelt die Wirkung seiner Geistesfertigkeit selbst erleben. Zum Schluß legte das Ballett Proben seines Könnens ab; der Beifall war natürlich ungeheuer.

All diese Programmnummern aber verband Paulchen Müller mit seiner witzigen und geistreichen Anlage; er war es, der zum Teil mit die großartige Stimmung schuf, die den Darbietungen erst den richtigen Erfolg verschaffte und die sich dann — womöglich noch gesteigert — fortsetzte, als nicht lange nach Mitternacht der Saal ausgeräumt wurde, die Harmoniekapelle auf dem Orchesterrücken herrschte das fröhliche Treiben in der Festhalle und es soll Leute gegeben haben, die von dem Erlebnis so aufgedreht waren, daß sie selbst dann noch nicht ins Bett fanden und sich als Bummler hier und da von der Tageshalle aufstöbern ließen. S-r.

läßt Luther auch die Ordnungen des natürlichen Lebens, voran den Staat, als göttliche Einrichtungen anerkennen. Luther weiß sich nicht als Einzelindividuum neben anderen Individuen gestellt, sondern fühlt sich durchaus als Glied einer durch die Orientierung auf Christus einheitlich geschlossenen Kirche. In diesen Quellen biblischer Lehre muß die Kirche jederzeit zurückkehren, um nach vorwärts blickend immer von neuem sich selbst reformieren zu können. Mit besonderem Stolz muß es jeden Deutschen erfüllen, daß dieser Gottesprophet aus dem Bauernstand unseres Volkes erwacht wurde. Luther, „der ewige Abend“, wie er schon genannt wurde, kann sich rühmen, auch seine Gegner erst die deutsche Sprache gelehrt zu haben. Deutsch ist er in der Schwermut seines Geblüts, wie in dem Mut, vorzubringen bis in die letzten Tiefen Gottes. Er, der Heros des Glaubens, verpflichtet uns zum Bekenntnis und Gelübde: Alles ist durch Gottes Wort unserem Volke gepredigt worden.

Nach der Rede erklang harmonisch aus den Reihen der Sänger der Chor „Himmel und Erde vergehen“ von A. Schwallm. Sodann leitete die Stahlhelmkapelle mit L. v. Beethovens Adagio aus Sonate pathétique zur

Ansprache des Landesbischofs D. Kühlewein

über. Der Bischof der evang. Landeskirche forderte dazu auf, in der Richtung weiterzugehen, die Luther eingeschlagen hatte. Gottes Wort fand ihm im Mittelpunkt seiner Lehre und seines Lebens. Mit dem Worte Gottes ist uns aber auch Jesus Christus gegeben, als unser Führer und Erretter. Gott mahnt uns auch zur Heiligung des Sonntags. Er ruft die Führer der Jugend und die verantwortungsvollen Männer dazu auf, den Sonntag zu der Geltung zu bringen, die diesem Tag gebührt. Das Gedanke Luthers, als deutschen Mann, nötigt uns aber auch zu einer Abjage an alle, die unter Ablehnung des Christentums allein germanische Frömmigkeit pflegen wollen, was ein Jurist fallen in das Heidentum bedeuten würde. Es ist nicht notwendig, die Gegensätze zweier Konfessionen durch eine dritte zu vergrößern. Als letztes legt der Landesbischof der Festversammlung das allgemeine Priesteramt ans Herz. Wir haben einen Priester Jesus, dessen Opfer in alle Ewigkeit wirksam ist, er hat die Väter aller Stände wiederum zu Priestern der Hausgemeinden gemacht. Alle Christen sind damit aufgerufen, bedend einzutreten für unser Volk mit seinen Werken: Die Kirche Luthers möge auch den Geist Luthers erhalten, damit sie zu einem Geist werde für unser Volk.

Chor und Gemeinde stimmten zum Schluß gemeinsam den alten Luther-Choral „Ein feste Burg“ an, begleitet von der Stahlhelmkapelle.

Weisheit des Bonifaciushauses

Am Sonntag wurde das neuerrichtete Gemeindehaus (Schillerstraße) der Bonifaciusgemeinde seiner Bestimmung übergeben. Von Architekt Günther schlicht, in sachlicher Schönheit, geschickt in Raumverteilung erbaut, ist es in jeder Hinsicht dazu geeignet, einem regen Gemeindeleben in verschiedenster Weise zu dienen. Im Untergeschoß sind die Räume der Jugendvereinigungen untergebracht, im Erdgeschoß der große Festsaal für Gemeindeveranstaltungen und im oberen Stockwerk die Wohnräume der Schwestern für Krankenpflege. Der Kindergarten bleibt in St. Nikola. Sitzungssaal, Bibliothek, Küche und ähnliches ist auf die verschiedenen Stockwerke verteilt. Alles ist einfach und geradlinig, ohne überflüssiges Schmuckwerk, in frohen warmen Farben gehalten und ergänzt sich zu einem ebenso schönen wie praktischen Gemeindehaus.

Nachdem im Rahmen der Festpredigt Prälat Dr. Stumpf zum 25. Jubiläum des Kirchenbaues St. Bonifacius, das auf den gestrigen Tag fiel, gesprochen hatte, ging um 11 Uhr der

Festakt

vonstatten. Oberrechnungsrat Stadelbacher begrüßte im Namen des Stiftungsrates und der Gemeindebangeinschaft die Anwesenden, insbesondere auch Oberbürgermeister Dr. Jäger, Prälat Dr. Stumpf, das Kollegium des kathol. Oberstiftungsrats. Nach Schlußübergabe durch Architekt Günther an Stadtpfarrer Dr. Dold, nahm dieser die Hausweihung im Ornat vor.

In der Festrede sprach Herr Peter M. Bopp über die Entwicklung des Christentums aus dem Germanentum und Bonifacius, versetzte die Darstellung dieses Apostels der Deutschen in den wandelbaren Anschauungen durch die Jahrhunderte bis zu den heutigen Tagen, in denen Adolf Hitler der christlichen Weltanschauung wieder Grund und Boden gibt und der Zerfahrenheit durch den Bolschewismus Halt gebietet. Der gedanklich reiche Inhalt machte allen diese Weiserede ganz besonders eindrucksvoll und unvergesslich.

Der Nachmittag brachte vielerlei Veranstaltungen im neuen Heim. Unzählige Menschen nahmen an den Wohltätigkeitsveranstaltungen teil, bei denen Jungmännerverein, Mädchengruppen, Jungchar, Kindergarten mitwirkten. Abends fanden musikalische Darbietungen statt — wie überhaupt die Musik den ganzen Tag über alle Feierlichkeiten umrahmt hatte — denen sich noch eine Lustspiel-Aufführung von Mitgliedern des Schillerischen Theaters Karlsruhe anschloß.

Im Laufe dieser Tage wird im neuen Gemeindehaus noch vielerlei an Aufführungen, Musikalischen und Jugendarbeit veranstaltet. S-r.

Am Sonntag, kurz vor 2 Uhr, wurde Edele Graf Mena- und Ringentstraße eine 33 Jahre alte Hausangestellte von hier von einer Mannsperson mit ein paar Worten angesprochen, gleich darauf am Gasse gepackt und ihr ihre Handtasche mit über 20 Rm. Inhalt entziffen. Unmittelbar darauf ging der Täter mit noch einem Mann, der in der Nähe gestanden hatte, nach dem Stadtmuseum flüchtig.

Jubiläums-Schauturnen

des R.T.V. 46 zugunsten der Winternothhilfe

„Es war ein unvergeßlich schönes Fest... Ich danke Ihnen“, dies waren die Abschiedsworte des noch ganz unter dem gewaltigen Eindruck des Erlebens stehenden Volkstanzlers Adolf Hitler an den Derturnwart, der D.T. Karl Ebling beim Scheiden vom Deutschen Fest in Stuttgart. Spontan reifte schon damals bei den Karlsruher Turnern, von ihren schönen Erfolgen begeistert, der Wunsch, den zu Hause verbliebenen Anhängern und Freunden, der großen Karlsruher Turnerfamilie Kinder und Uebermittler dieser feierlich freudigen, gewaltig padenden Eindrücke zu werden. Ohne Rast einig sich nach dem Ziel, mit weitaus sicherem Fach und Kennerschaft hat die Führung des R.T.V., Wertvolles vom großen Deutschen Fest verarbeitend, eingeleitet zu einem

turnerisch und vaterländisch-staatspolitischen Programm

erste deutsche Turnfest verbindend, überleitend und ausklingend zu einem mächtvollen Bekenntnis wahrer deutscher Gesinnung. Mit einem Bienenfleiß unterzog sich die gesamte ausübende Turnerschaft, über 800 Mitwirkende, dem von der Führung gesteckten großen Ziel... Wiederum wandelte sich die Festhalle zum Turn- und Tummelplatz, abschließend zur großen Schaubühne des gewaltig padenden Bewegungs- und Sprechchors „Aufbruch!“

Spannungsgeladen, Kopf an Kopf gedrängt, erwartete die große Turnerfamilie den Auftakt. Marschieren des stolzierten Vereinsordners unter Van Gerts bewundernder Leitung schmeltern in die überfüllten Ränge, durchs Hauptportal marschiert in mächtiger Säule unter Vorantritt der Fahnen die gesamte Aktivität, ordnet sich in diszipliniertem Aufmarsch vor der großen Tribüne zu einem turnerfarbenfrohen harmonischen Bild. Unter Entbietung des deut-Grüßes, der wie elektrisch auf die ganze Festgemeinde überströmte, wurden unter dem Motto: „Alles für Deutschland“, die neuen Reichsfarben am Podium aufgezogen. Kaum sind die Majestäten abgesetzt, bevollstetigt schon die „Jungfrauen des Vereins“, das weite ovale Rund als Spielplatz, mit ihrem Singpiel „Die Schneider“ im Sturm sich alle Herzen erobert. „Alles Volksgut aus Ungeduld und Großmütterszeiten, Gavottentänze von Landhäuser in neue Form u. Uebertragung, von Musikdirektor Vöttger in edelster deutscher Musik gepolten, von den Turnerinnen und Jugendturnerinnen mit durchschallendsten Erfolge vorgeführt, fanden dann ihres anmutigen Schönheits- und Formreichtums, eine frohgemute, sicherlich auch dauernde Wiederbelebung... Muskel- u. willensstärkende Turnfest der Turner, Jugendturner und Schüler mit lomb. Ferd-Barren-Pyramiden, im weiteren Auftreten mit der epochenmachenden Neuheit am Ring und Sechser, mit verblüffender Eleganz und Sicherheit ausgeführt, leiteten über zu den unerschütterlichen der „Ersten Liege“, die späterhin noch mit Kunstturnen am Red auftrumpfte. Nach längerem Gleichstand hat die Erste Liege, im Turnfestjahr einen mächtigen Aufschwung verzeichnet, mannigfache Anregungen von Stuttgart mitgebracht. Nach Ueberwindung eines anfänglich stark merkbaren Lampenfiebers ließen diese Kunstturner ihr Können hell aufstrahlen und entsetzten hallendrohenden Beifall. Volz als richtiger Mann am Pflast, führt für weitere Fortschritte... Eine Ganznummer waren die von früher geleiteten Langstabsübungen der Schüler in weitem Turnkreis, charakteristisch kraft, der Langstabs gleichzeitig als lebendes Med dienend, rechts und links flankiert von langen Säulen der Schülerinnen im blauen Turnkreis, mit anmutig fließenden Freiübungen im gleichen Musikrhythmus... Die Springübungen der älteren Schülerinnen waren ein weiterer Beweis gleichwertiger Jugendzucht u. Jugenderschließung... Traditionsgemäß war den Festturnerinnen und Festturnern unter Leitung von Volz zum Schluss und Kürschner mit Florett und Säbel der Mittelpunkt des turnerischen Teils eingeräumt... Turnwart Rabel und seine Turner konzentrierten sich diesmal auf eine Schneid und Gewandtheit in höchster Potenz erfordernde, das Auge des Zuschauers aber besonders anziehende und mitreißende Deklatsche: Tischsprünge. Unter Auschluss der leichteren Sprünge, angefangen mit der Kleingrätsche, Salto u. Uebergrößen, abschließend über den durch einen knienden Turner erhobenen Tisch, schnellsten Schlag auf Schlag, jede Schwerkraft aufhebend, die Körper in elegantesten Schwingen durch die Luft, furmariigen Beifall auslösend... Gemeinschaftsarbeit im wahren Sinne war das Turnen an acht Pferden, aufbauend von den einfachsten bis zu den schwierigsten Schwingen. Vier Generationen, Schüler, Jugendturner, Turner und Männer fanden hier in Reih und Glied. Neben Zwerge (der früh, Gauvertreter Bräutle neben seinem Enkel) Neben neben Graubärten, ein einbrudersvolles Bild tiefverwurzelter Gemeinschafts- und Volkverbundenheit, in solchem Ausmaß von keiner anderen Sportart nur annähernd erreicht, die Turner immer leuchtendes und nachahmenswertes Vorbild... Höhepunkt waren die von Rabel zusammengestellten und geleiteten Freübungen der Jugendturner, Turner und Männer, wiederum die Gemeinschaftsverbundenheit unterstreichend. Eine sehr kräftige, den ganzen Körper durchdringende Turnfest, spitzig und wirzig, im Aufbau zeitgemäß lumbodhaft, aus niedergedrückter Kniebeuge emporblühend zu gelenkknackenden, heftigstrennenden Armbewegungen, unter den Klängen des mitreißenden Badenweiler Marsches (Hitlers Lieblingsmarsches), von den Graubärten genau so exakt und kraft wie von den Jungen. Sturmgladener Beifall begleitete den Abmarsch dieses Aufgebotes... Als gleich wirkungsvolles Zugstück läßt Landhäuser das Aufgebot der Jugendturnerinnen, Turnerinnen und Gymnastikabteilungen zu gleich wirksamer Zeit aufmarschieren. Stuttgarter Klänge — die Musik der dortigen Turnerinnen-Massenfreübungen — schlägt einem ins Ohr. Nach diesem

Abolthmus hat Landhäuser formidabel wirkungsvolle Stabsübungen zusammengestellt, ein Fliesen und Wogen in Anmut, Gleichmaß und Schönheit im weiten Raum, zweckdienlich wertvolle, der weiblichen Körperkonstitution angepasste Turnfest... Unermüdete Vorarbeiten jedes Abteilungsleiters, Pflichtbewußtsein und letzte Hingabe aller Turnerinnen, sind unerlässliche Vorbedingungen, um im Gesamtauftritt solch einheitliche Wirkung zu erzielen. Neben den sichtbaren seien daher auch die Vorarbeit leistenden unsichtbaren Leiter nicht vergessen: Gesamtleitung: Derturnwart Landhäuser; Turner: Rabel; Jugendturner: Geißhardt; Männer: Blum; Schüler: Fischer; 1. Liege: R... Jugendturnerinnen, Schülerinnen, Turnerinnen, Gymnastik: Frl.: Billing, Frl. Weber, Landhäuser, Durand, Rabel; Vereinsordner: Vangert. Höhe- und Ausklangspunkt war der

Bewegungs- und Sprechchor „Aufbruch“

von R. Vach-Hannover. Musik von G. Vöttger's-Karlsruhe — Bewegungsentwurf von Derturnwart Landhäuser. Ausführende Gymnastikabteilung und Turnerinnen. — Vereinsordner: Schrecher: A. Walter und Frl. Kieple.

Der gewaltige Erfolg der Hannoverischen Musterturnschule, Vöges, die mit dieser Ueberführung in Stuttgart einen Jubelturm ohne gleichen erzielte, war für R.T.V. 46 der Ansporn, sich ebenfalls an eine solch große Aufgabe heranzuwagen und — zu meistern. Kurz die Inhaltsangabe: Aus tiefer Erniedrigung sucht das deutsche Volk sich aufzurichten. Durch

Tanzabend der Schule C. Herrmann

Was den Vorführungsabend der Tanzmeisterin Cilla Herrmann maßgeblich von gleichartigen Veranstaltungen unterschied, war die erfreuliche Tatsache, daß sie ihre zahlreichen Schülerinnen in einer Aufführung mit durchlaufendem Programm zusammenfaßte. Dadurch erzielte sie eine nicht gewöhnliche Spannung und dank des glücklichen Rahmens eine bunte Reihe aller tänzerischen Möglichkeiten, die sich trotzdem zwanglos entfalten konnten. In etwa 30 Nummern zog eine Gesellschaft vorüber, die Mann gab und die selbe Wille erlebte dann noch im Traum mit glücklichen Erwachen eine Ueberfülle von Tanzbildern, die erdrückend sein möchte, wenn es nicht neben der Augenweide auch um die Gelegenheit ginge, die unerbittlich fleißige Arbeit der Tanzmeisterin Cilla Herrmann zu erweisen und die Schülerinnen selbst reiflos auf die Bühne zu stellen. Angesichts des privaten erzieherischen Zwecks verbietet sich von selbst jene kritische Einstellung, die man an öffentlichen Tanzkörper wie etwa den des Staatstheaters stellen muß. Erfreulichweise genügt es in diesem durchaus dem Erlingungsreichtum, der sich auch in kaum bemerkter Einfaltskraft auf die zahllosen Kostüme bezieht, dem Eifer, dem Geschmak, dem Verständnis der Lehrerin (bei welchen Eigenschaften die spezifisch tänzerischen Kenntnisse die unumgängliche Voraussetzung bilden), volle Anerkennung zu zollen. Das Meisterrück machte die Schule Herrmann mit dem wirklich entzückenden, jeden Besucher des ausverkauften Konzertsaales hinreichenden Gesellschaftsabend im Reich e von Viliput. Großartig zu beobachten, wie schon im kleinsten Mädchen die fokette und schaupielerisch begabte Eva Heden kann; rührend andererseits jene Kinder zu erspähen, deren Raubität trotz Bühnenlicht, Beifall, Blumen und Geschenken, rein und feuch bleibt wie beim Blümlin auf dem Felde. Derlei Eindrücke gehen beim anmerkamen Beobachter, vornehmlich bei den Eltern und den Kinderfreunden weit über die simple Schaulust hinaus und schaffen innere Werte. Angesichts der vielen Nummern und der Unzahl der Mitwirkenden ist eine Einzelaufzählung der Einzelwürdigung ohne ungerecht zu erscheinen, leider unmöglich. Der Bericht, der sich um zehn Uhr anderer Verpflichtungen wegen nach „nur“ 20 Nummern dem letzten Teil entziehen mußte, darf annehmen, daß auch diese Folge von der gleichen abwechslungsreichen und famos abgestimmten Reichhaltigkeit und Schöne war wie die vorangegangene. In jedem Fall muß man sich dem stürmischen Beifall, den ausnahmslos jede Vorführung — besonders stark natürlich der besonderen kleinen Lieblinge — fand, freudig anschließen. Nachahmenswert erscheint auch der offenbare Auftrag der Veranstalterin, keine Wiederholungen zuzulassen. Das artet erfahrungsgemäß oft zum gelinden Unmut aus und löst nicht nur nicht die beabsichtigte Wirkung, sondern vermag sie zuweilen sogar zu verflachen. Diesen Vorzug des Herrmannschen Tanzabends noch herauszuheben, möge unseren Bericht mit seiner großen Genauigkeit und Gesamterkennung freundlichst beistimmen.

96. Stiftungsfest des Gesangsvereins Casino-Liedertranz Mühlburg 1837

Anlässlich des 96. Stiftungsfestes lud der Gesangsverein Casino-Liedertranz Karlsruhe-Mühlburg 1837 zu einem Konzert mit vaterländisch-volkstümlicher Vortragsfolge in den „Drei Linden“ ein. Mitwirkende des Konzerts, neben dem Männerchor, waren Kammermusiker Paul Hagen vom Bad. Staatstheater (Horn), Staatl. Musiklehrer Albert Baus (Violine), denen sich der Chorleiter, Staatl. Musiklehrer Hans Albrecht Mann (Klavier) beigesellte.

Die Viedaufnahmestellung ist dem nationalen Gedanken angepaßt gewesen. Zwei Chöre „An das Vaterland“ und „Der Gott der Eisen wachsen ließ“ bildeten den Auftakt. Wie ein länderdes Schweben, bei seiner Abschattierung der Stimmen, lang Franz Schuberts Chor „Die Entfernten“, „Mein ist die Welt“ von Curti, Degars „Mutterprache“ sind Lieder, die dem Volksempfinden nahe liegen. Der langjährige

Dämonen in neue Verzweilung zurückgeworfen, wird das Volk von seinem guten Genius aufgerüttelt, ein neuer Ansturm abgeschlagen, die Dämonen niedergedrungen. Das freie Volk fühlt sichhafte Kraft zu neuem Tun“... Vor wenigen Monaten in Stuttgart noch das vorausahnende große Sehnen der deutschen Turner, verhalf Hitlers mutiges Handeln unverhofft zum Ausbruch, wurde volksbeglückende, zusammenschweißende, volkseinigende, aufschwungverheißende Tat. Solchem Geschehen in Worten und Gebärden sinnbildlichen Ausdruck zu geben, ist eine ungeheuer schwer Aufgabe. Rastlose opfervolle Arbeit und Hingabe aller Mitwirkenden half über alle Schwierigkeiten zum guten Gelingen... Mächtig padend der Ausklang, die Gruppierung der Ausübenden zum neuen deutschen Siegesymbol, dem Hakenkreuz, um dieses herum dann das Aufgebot der Hiltlerjugend, SA, SS und BDM, der 800 mitwirkenden Turner.

martha und prägnant die Ansprache des Vereinsführers,

Direktor Eihler: Dieses erste Schauturnen des Vereins im neuen Staat soll bekunden, daß wir mitten im Volk stehen. Es hat bewiesen, daß es mehr sein soll, als ein Jubiläumsfest. Es soll ein offenes Bekenntnis sein zum neuen Staate und seinem Führer Adolf Hitler.

Die deutsche Turnerei stählte selbst zu Zeiten liberalistisch-geistiger Mißbildung die körperliche Kraft der Nation! Dies führte unter Volkstanzler aus dem deutschen Turnfest in Stuttgart aus. Dies war aber nur möglich durch den Geist Jahns, der die Flamme des Demens und Selbstens am Volk, an seiner Einigkeit und an seinen Kräften in den Vereinen nährte. 87 Jahre Geschichte unseres Vereins, 87 Jahre Vereinsarbeit beweisen es. Es war Arbeit an der Volkserziehung, an der Volkserleichterung

Chorleiter, Hans Albrecht Mann, hat seine Sängerschaft fest in der Hand. Mit großem Geschick, seinem Verständnis führt er den gut geschulten Chor zu frischem, natürlichem Singen.

Eine Abwechslung in der Vortragsfolge brachte das Trio op. 40 von Brahms für Violine, Horn und Klavier. Dieses köstliche Werk mit seinen drei Sätzen hört man selten. In größtem Klangreiz sind hier die drei Instrumente verbunden. Das gut eingestimmte Trio interpretierte die Kompositionsmusikalisches absolut einwandfrei. Von Hans Albrecht Mann kam eine Romanze, Trio für Violine, Horn und Klavier zu Gehör. Die Instrumentation ist sehr geschickt und im Tonfall vornehm durdgeläutert. Zwischenstücken spielte der Chorleiter die Kinderzigenen op. 15 von Robert Schumann. Reicher und herzlich Beifall für ihr erstes Bemühen wurde den Mitwirkenden, dem Chor und seinem tüchtigen Leiter gependet.

Karlsruher Ringtennisclub e. V. Stiftungsfest

Zu seinem 4. Stiftungsfest hatte der Karlsruher Ringtennisclub e. V. seine Mitglieder und Freunde in die schönen Räume des Schlosshotels geladen. Bei seiner Begrüßungsansprache dankte der Vorstand, Buchdruckereibesitzer Herbert Vana, seinen Mitgliedern für den oft bewiesenen sportlichen Geist und die Kameradschaft im Klub. Nach einem Konzert, das von Frl. Martha Wirtel (Alt) und Herrn Eugen Kamponi (Bariton), sowie von der temperamentvollen Pianistin Frl. Grifa Wild erfolgreich bestritten wurde, vereinigte ein fröhlicher Tanz die Festteilnehmer in glücklicher Laune bis zum Eintreten der Polizeistreife. Der Verein darf auf diese Veranstaltung mit Stolz zurückblicken.

Bad. Evangelischer wissenschaftlicher Predigerverein Tagung

Die diesjährige Tagung wurde im Hospiz Herzog Berthold abgehalten. Der Vorsitzende, Kirchenrat Fischer, begrüßte die Erbkennen und wies darauf hin, wie sehr die Bekenntnisfrage nach den Umwälzungen in Volk und Kirche in den Mittelpunkt gerückt ist. Professor D. Hupfeld von der theologischen Fakultät Heidelberg hielt einen tiefgründigen Vortrag über: „Die Bekenntnisfrage in der Deutschen Evangelischen Kirche“.

Bad. Evangelischer wissenschaftlicher Predigerverein Tagung

Am Nachmittag sprach Kirchenrat Wolfart-Durlach über die „Neugestaltung unseres Gesangbuches“. Den von Kirchenrat Wolfart aufgestellten Grundrissen wurde von der Versammlung freudig zugestimmt. An den Vortrag schloß sich wie auch schon am Vormittag eine lebhafte, gründliche Debatte an.

und damit am nationalen Aufbau. Im nationalsozialistischen Staate konnte sich der turnerische Geist Jahns von Neuem frei entfalten und entfalten. Jahns wüßige Ideen sehen wir heute verwirklicht. Dieser neue Jahns-Gitlergeist läßt uns durchs Turnen den kraftvollen, freien, deutschen Menschen bilden.

Unser Verein ist nur ein kleiner Teil des großen deutschen Volkstörpers; aber jedes Mitglied ist von echtem turnerischem und völkischem Geiste befeelt. Ueber jeder Abteilungsleiter unsere Fahne und verbindet alle miteinander unter dem Vereinsführer. Ueber der Vereinsfamilie steht das Bundesbanner der D.T., darüber die Fahnen schwarz-weiß-rot und das Hakenkreuz, das Symbol des geistigen neuen Deutschland.

Wie wir in Stuttgart das Treuegloßnis der ganzen D.T. vor unserem Führer Adolf Hitler erleben durften, soll auch heute an dieser Stelle daselbe zum Ausdruck kommen vor den Vertretern der Karlsruher und städtischen Behörden, vor den Führern der SA und SS, Hiltlerjugend und Gauleitung der NSDAP, denen ich für ihr Erscheinen noch besonders herzlich danke. Ich bitte sie alle mit uns diese Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen indem sie mit mir rufen: Unser Reichspräsident von Hindenburg und unser Volkstanzler Adolf Hitler Sieg Heil!

Machtvoll brannte das Sieg-Geiß, das Deutschland- und Hiltler-Geißel-Ried durch die Halle, mitreißend die tieferatiffene Turnerfamilie. Während diese noch ganz im Banne des Erlebten steht, werden die Flagen niedergeböhlt — stürmisch aufbrausender Jubel bezeugt den Abmarsch der Kolonnen. — Hundertfach die Anerkennung an den Veranstalter, entinnamig aber das Volk, ausgedrückt in den einmütig stürmischen Worten: „Es war ein unvergeßlich schönes Fest!“

Festbankett im neuen Vereinsheim

Zum harmonischen Schlußausklang vereinigte sich die Karlsruher Turnerfamilie mit den auswärtigen Turnführern im neuen Heim, „Der Jahreszeiten“. Nach einleitenden Musikstücken hielt 2. Vorsitzender Wurtz die Begrüßungsansprache, übermittelte herzlichen Dank an alle Mitwirkenden, besonders unterstreichend, daß die zahlreichen Turnführer aus dem ganzen Lande, teilweise noch im Lokal weisend, dem R.T.V. 46 reichhaltige Anerkennung zollen und voll befriedigt aus der Badischen Landesbauwirtschaft schieben... Der Führer des Mannheimer R.T.V. 46 unterstreichend später nochmals seine Anerkennung in herzlichen Dankesworten an die Karlsruher, denen er in neuem Heim und auf Grund ihrer Leistungen einen weiteren Aufschwung wünscht. Direktor Eihler streifte nochmals das in allen Teilen aufgenommene Schauturnen, forderte Einigkeit und Treue zum Verein, überreichte dem Derturnwart als Dankeszeichen den silbernen Siegerkranz, der nicht nur ihm, sondern allen Mitwirkenden gelte und schloß mit einem Gut Heil auf Volk, Vaterland und seinen Führer.

Beranstaltungen

Palucca, die Tänzerin der Lebensbejahung, hat für ihren zweiten Karlsruher Abend, der morgen Dienstag, den 21. November, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus stattfinden wird, eine Festfolge gewählt, die zum ersten Teil neue Nummern enthält. Eine überaus feine Linie nach Musik von Handel dürfte den Höhepunkt bringen. So dürfte auch dieser zweite Abend wieder eine Fülle der Eindrücke und Genüsse bringen. Niemand veräume daher an diesem einmaligen Erlebnis teilzunehmen. Karten sind noch bei Kurt Reuscheid und beim Verkehrsverein erhältlich.

Rhein-Wasserkände, morgens 6 Uhr

Aheinfelden, 20. Nov.: 194 cm, 19. Nov. 195 cm. Breisach, 20. Nov.: 96 cm, 19. Nov.: 91 cm. Kehl, 20. Nov.: 288 cm, 19. Nov.: 297 cm. Maxau, 20. Nov.: 871 cm, 19. Nov.: 881 cm.; mit tags 12 Uhr: 896 cm, abends 6 Uhr: 925 cm. Mannheim, 20. Nov.: 221 cm, 19. Nov.: 224 cm. Gaub., 20. Nov.: 187 cm, 19. Nov.: 141 cm.

Tagesanzeiger

Montag, 20. November 1933. Bad. Staatskeller: 20 Uhr: Die vier Musiktiere. Gollheim: 20 Uhr: Gollheim-Thoma-Bühne. Badischer Rund: 20 Uhr: Konzert in der Volkshalle für Musik. Bad. Volkstheater: 17 u. 20.30 Uhr: Ein gewisser Herr Graf. Gloria-Palast: Johanniskirche. Palast-Volkstheater: Ein Akt in der Sommerzeit. Neibens-Volkstheater: Rund um eine Million. Schaubühne: Die weiße Schwanen. Aneup-Verein: 20 Uhr: Münchener Konservatorium. Dr. Mann über moderne Ernährungsfragen. Vier Jahreszeiten: 16 u. 20 Uhr: Vortrag und Schauloken auf Senfing-Gasberg.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Die vier Musiktiere. — Volksstück von Sigmund Graff.

Ein Berliner Schiefertafelfabrikant, ein bayerischer Gastwirt, ein sächsischer Kaufmann und ein norddeutscher Philologe, seit Jahr und Tag als Musiktiere im Weltkrieg kameradschaftlich eng verbunden, nehmen in einer Ruhestellung Besitz von dem — wie sie irrtümlich glauben — ihnen zugewiesenen Quartier. Die noch immer spürbare Eleganz des Wohnraumes, die Behandlung seitens der französischen Quartierwirtin, läßt sie die draußen ausgehenden Strapazen in vielen Kampfmomenten fast vergessen. Das Kameradschaftsband scheint unzerreißbar. In heiterer, ja übermütiger Stimmung und hoffnungsvollen Betrachtungen über das erlebte Kriegesende fassen sie den Plan, bei bestimmtem Anlaß wieder zusammenzutreffen und die alte Kameradschaftstreu neu zu befestigen. Einige Jahre nach dem Krieg bringt ein Regimentsstabschef die Freunde als Gäste in dem prächtig eingerichteten Haus des Sächsischen wieder zusammen. Ohne den selbstgekauften Waffenrock — und trotz dem der Wirklichkeit verblüffend echt nachgebildeten Unterstand, in den der Hausherr die Diele seiner Villa als Ovation für jene alten Kriegskameraden verwandelt hat — tritt nun die Verschiedenheit der Vier, die

sich auch in den politischen Ueberzeugungen ausprägt, grell hervor und führt, nachdem sie einander ihre Erlebnisse in der Zwischenzeit berichtet haben, denn auch bald einen peinlichen Zwist herbei. Ihre Ehefrauen befragen zuerst die gänzlich programmwidrige Unverträglichkeit ihrer Männer, um sich gleich darauf selbst in die Haare zu geraten. — Aber vor dem gänzlich Auseinanderfall der Kameradschaft bewahrt die ungleichen deutschen Brüder das Erscheinen eines fünften Regimentskameraden, eines Badeners. Dieser hat als gut verdienender Mechaniker einige Jahre in Amerika gelebt, gab aber dann, von Heimatschmerz gepackt, seine sichere Stellung auf, um im Vaterland das Schicksal und vielleicht sogar die Arbeitslosigkeit seiner Volksgenossen mitzutragen. Seine Erzählung und sein schlichtes Bekenntnis zur deutschen Heimat üben tiefen Eindruck auf die Gemüter der miteinander Habenden. Sie sind beschämt — und bei den Klängen des Jagensstreiches stehen die vier Musiktiere einträchtig Arm in Arm am Fenster und werden sich in der Erinnerung an das gemeinsame Schicksal ihrer